



Wann ist Schluss mit dem Zuckerrübenanbau

**- wann sollten Landwirte aus dem Anbau
aussteigen?**



Karl-Heinz Mann

Wann ist Schluss mit dem Zuckerrübenanbau – wann sollten Landwirte aus dem Anbau aussteigen?

RKL-Vortragstagung in Rendsburg 2008

Karl-Heinz Mann ist Berater bei der LBB, Ländliche Betriebsgründungs- und Beratungsgesellschaft mbH, Knochenmühle 3, 37075 Göttingen, Tel. 0551-209050.

Herausgeber:

Rationalisierungs-Kuratorium für Landwirtschaft (RKL)

Prof. Dr. Yves Reckleben

Am Kamp 13, 24768 Rendsburg, Tel. 04331-847940, Fax: 04331-847950

Internet: www.rkl-info.de; E-mail: mail@rkl-info.de

Sonderdruck aus der Kartei für Rationalisierung

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Herausgebers

Was ist das RKL?

Das Rationalisierungs-Kuratorium für Landwirtschaft ist ein bundesweit tätiges Beratungsunternehmen mit dem Ziel, Erfahrungen zu allen Fragen der Rationalisierung in der Landwirtschaft zu vermitteln. Dazu gibt das RKL Schriften heraus, die sich mit jeweils einem Schwerpunktthema befassen. In vertraulichen Rundschreiben werden Tipps und Erfahrungen von Praktikern weitergegeben. Auf Anforderung werden auch einzelbetriebliche Beratungen durchgeführt. Dem RKL sind fast 1400 Betriebe aus dem ganzen Bundesgebiet angeschlossen.

Wer mehr will als andere, muss zuerst mehr wissen. Das RKL gibt Ihnen wichtige Anregungen und Informationen.

Wer sich auf das unsichere Eis der Vorhersage bewegt und damit Empfehlungen gibt, muss sich zunächst einmal folgendes ins Gedächtnis rufen:

- Die Zukunft lässt sich nicht wirklich vorhersagen. Je länger der Planungszeitraum umso unsicherer wird die Vorhersage.
- Die Aktienempfehlungen von uninformierten Hausfrauen waren in der Vergangenheit fast immer besser als die Vorhersagen von „Anlageexperten“.
- Alle Vorhersagen über den zukünftigen Rübenpreis sind deshalb mit Vorsicht zu betrachten.
- Unkalkulierbare Einflussfaktoren sind die EU-Agrarpolitik, die Klimaentwicklung, die Energiepreise und die Entwicklung der Weltwirtschaft

Deshalb gehen Sie bitte nicht davon aus, dass ich als sogenannter Experte die Zukunft voraus sagen kann. Vorhersagen über den zukünftigen Rübenpreis sind mit Vorsicht zu beachten, weil es nicht ausgeschlossen ist, dass aus politischen Gründen plötzlich jemand auf die Idee kommt, der Rübenpreis sei zur Gewährleistung einer Mindestversorgung mit Zucker in der EU zu niedrig. Vergleichbares geschieht zurzeit bei der Neufassung des EEG für die Einspeisevergütung bei Biogasanlagen, von denen viele ohne eine Erhöhung bei steigenden Getreidepreisen wirtschaftlich bald am Ende gewesen wären. Wie schwierig die zukünftige Entwicklung vorher zu sehen ist zeigt folgendes Beispiel: Im Juni 2006 empfahlen Experten der Uni-Kiel noch den Abschluss von Anbauverträgen für Bioethanolrüben in Konkurrenz zum Stoppelweizen bei Transportentfernungen von 100 km. Sie gingen dabei verständlicherweise von den damaligen Preisen für Weizen (109 €/t) und Raps (210 €/t) aus. Die aktuellen Preise liegen, damals nicht vorhersehbar, bei Weizen (240 €/t) und Raps (380 €/t).

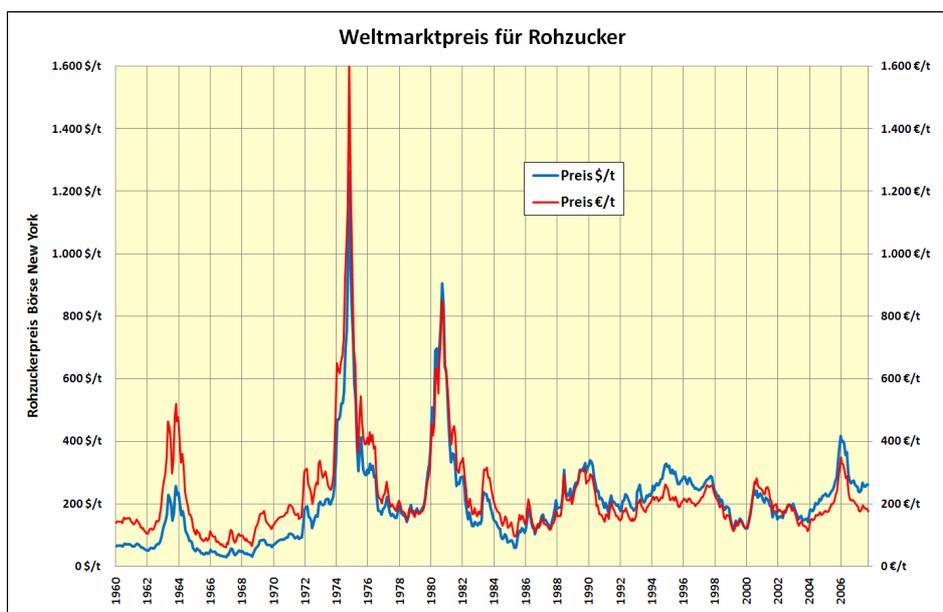


Abbildung 1: Weltmarktpreis für Rohzucker

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Weltmarktpreises für Rohzucker in USD und in EURO (€:DM = 1:1,95583). Abgesehen von kurzen, nicht nachhaltigen Phasen der Knappheit in 1973/74 und 1980/81 bewegt sich der Zuckerpreis auf einem Niveau zwischen 150 und 300 €/t Rohzucker. Was schließen wir daraus? Es hat also in den letzten 20 Jahren keine realen Preissteigerungen beim Zucker gegeben, obwohl die Weltnachfrage permanent gestiegen ist. Kurzfristig haben wir eine sehr unelastische Nachfrage, die bei Knappheit auch spekulationsbedingt zu sehr hohen Preisen führt, langfristig haben wir aber ein sehr elastisches Angebot durch weltweite Flächenausdehnung bei niedrigen Produktionskosten. Nach wie vor gibt es ein riesiges, noch ungenutztes Wachstumspotential beim Zuckerrohranbau.

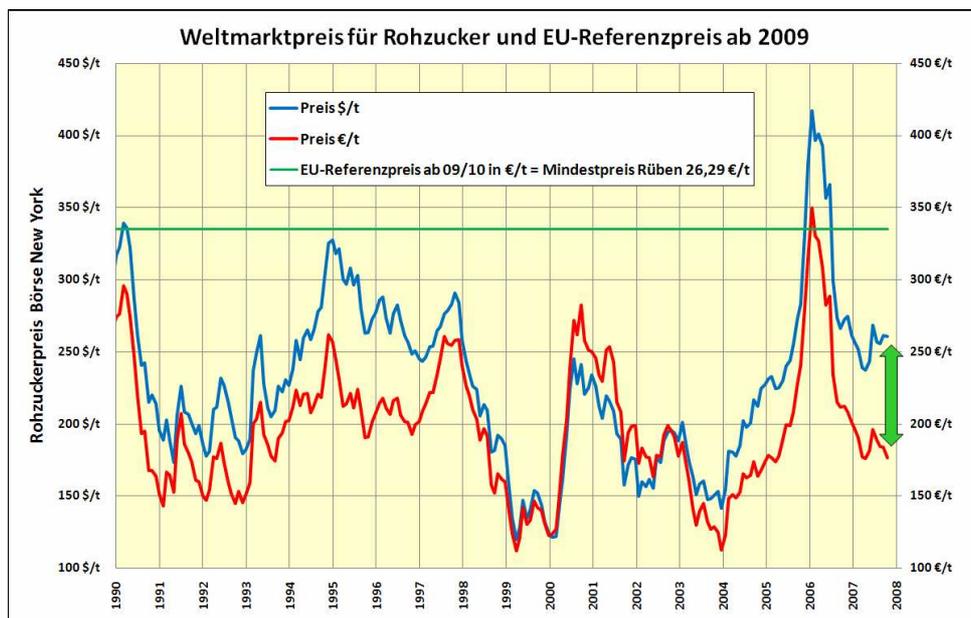


Abbildung 2: Weltmarktpreis für Rohzucker und EU-Referenzpreis ab 2009

Langfristige Aussichten

Entscheidend für den Rübenanbau in der EU und dessen langfristigen Aussichten ist aber der Abstand zwischen dem zukünftigen Rübenmindestpreis in der EU und dem Weltmarktpreis in EURO. Abbildung 2 zeigt deutlich, dass in den letzten 18 Jahren der Rohzuckerpreis den zukünftigen EU-Mindestpreis in 2006/07 nur einmal kurz überschritten hat. Während viele Analysten 2006 auf steigende Zuckerpreise gewettet haben, ist die Produktion weltweit schnell gestiegen und der Preis wieder gefallen. Durch die Stärke des EURO wird der Abstand noch vergrößert. Es zeichnet sich momentan nicht ab, dass die europäische Währung schwächer wird. Es geht eher in die andere Richtung. Der Weltmarktpreis liegt zurzeit ungefähr bei 50 % des EU-Referenzpreises, d.h., wenn vom Weltmarkt ein positives Signal für den Rübenanbau in der EU ausgehen sollte, müsste der Weltmarktpreis nachhaltig ganz erheblich steigen. Das erwarte ich kurzfristig nicht.

Weltzuckerbilanz					
- in 1 000 t Rw -					
	2004/05	2005/06	2006/07	Mittel abs.	Mittel rel.
Anfangsbestände	67.096	61.155	64.099	64.117	44 %
Erzeugung	141.044	152.107	161.793	151.648	103 %
Einfuhren	50.833	52.720	49.853	51.135	35 %
Ausfuhren	53.871	55.829	52.739	54.146	37 %
Verbrauch	143.947	146.054	149.889	146.630	100 %
Endbestände	61.155	64.099	73.117	66.124	45 %
Endbestände in % des Verbrauchs	42,48	43,89	48,78	165 Tage	

Abbildung 3: Weltzuckerbilanz

Schauen wir uns die Weltzuckerbilanz an. Wer sich mit der Entwicklung der Getreidevorräte beschäftigt, der weiß wie knapp dort die Vorräte sind. Das ist auch der Grund für die weltweit gestiegenen Getreidepreise. Abbildung 3 zeigt, dass augenblicklich weltweit deutlich mehr Zucker produziert wird, als verbraucht wird. Die Weltvorräte sind angestiegen. Wir haben zurzeit Vorräte von 165 Tagen. Dies drückt entsprechend auf die Zuckerpreise. Da die Anbauflächen noch sehr stark ausgedehnt werden und weiter in die Produktion wachsen, wird sich das, wenn ich richtig vorher sage, kurzfristig nicht ändern.

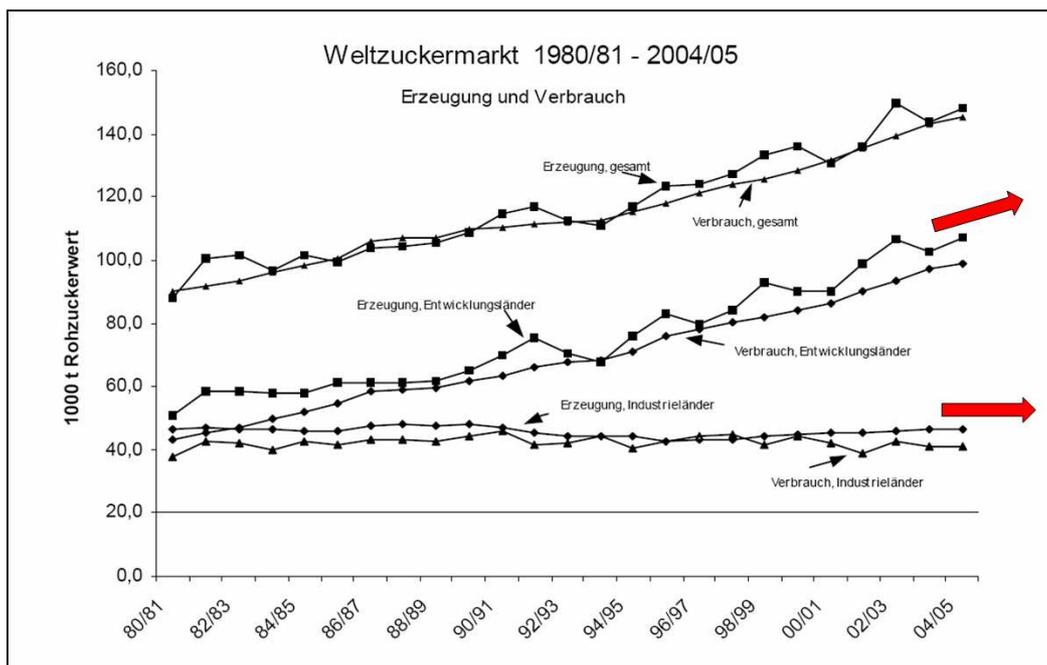


Abbildung 4: Weltzuckermarkt

Die Zuckererzeugung in den Industrieländern ist über einen längeren Zeitraum weitgehend unverändert. Die Überschüsse wurden mit entsprechenden Subventionen auf den Weltmarkt exportiert. Der Verbrauchsanstieg in den Entwicklungsländern wurde durch die Mehrproduktion in den Entwicklungsländern gedeckt. Tendenziell besteht insgesamt eine Überschussproduktion. Kurzfristig ist deshalb keine Entspannung am Weltmarkt zu erwarten.

Für die Rübenzuckerproduzenten in Europa stellt sich deshalb die Frage, ob die Bioethanolproduktion bei steigenden Ölpreisen einen wirtschaftlichen Ausweg darstellt und zu nachhaltigen Preisabstiegen beitragen kann.

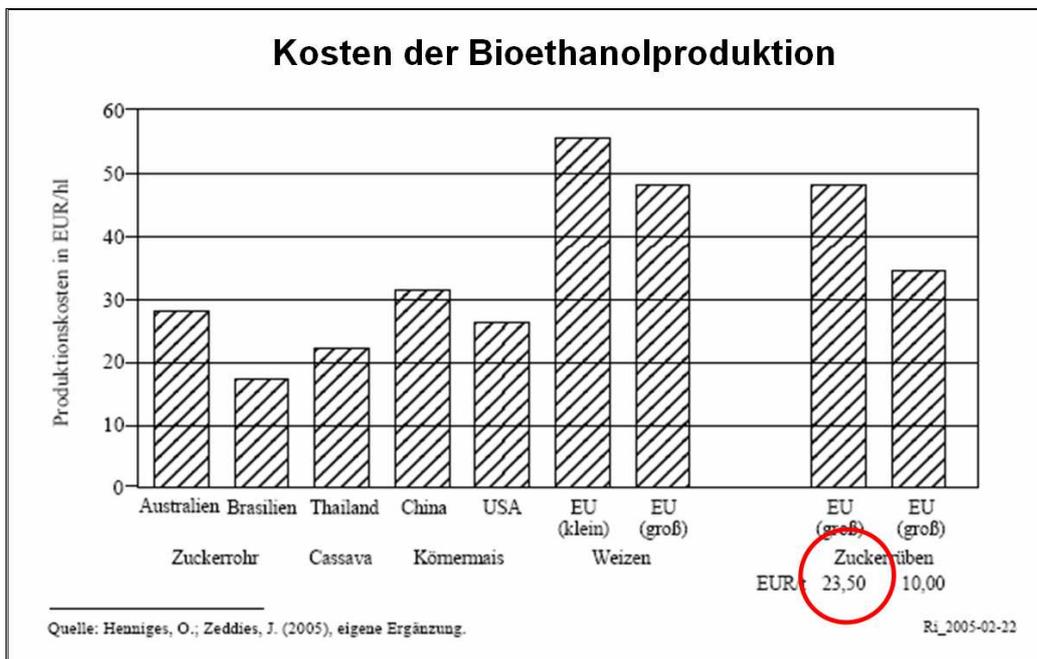


Abbildung 5: Kosten der Bioethanolproduktion

Die Untersuchung von 2005 (Abbildung 5) zeigt, dass die Bioethanolproduktion in Europa nicht konkurrenzfähig ist und ausschließlich an Tropic der Politik hängt (Importabschöpfung und Zwangsbeimischung). Ohne diese politische Unterstützung, die volkswirtschaftlich unsinnig ist, gibt es keine wirtschaftliche Basis für die Bioethanolproduktion in der EU. War die Produktion schon bei Getreidepreisen von 100 €/t und Rübenpreisen von 230 €/t nicht wirtschaftlich, ist sie es unter den geänderten Rahmenbedingungen schon gar nicht. Ohne Außenschutz hätten wir darüber gar nicht nachdenken müssen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, der Bioethanolpreis wird nachhaltig natürlich nicht von den niedrigsten Produktionskosten bestimmt, sondern von den Grenzkosten des letzten Produzenten, der den Markt beliefert. Denn wenn die niedrigsten Produktionskosten den Preis von Rohöl stimmen würden, dann würde das Öl nicht 90 SD/Barrel, sondern nur 3 USD/Barrel kosten, weil die Förderkosten in den

arabischen Staaten nicht höher liegen. Im Gegensatz zum Öl, sehe ich beim Bioethanol aus Zucker noch keine wesentlich steigenden Kosten der Grenzproduzenten.

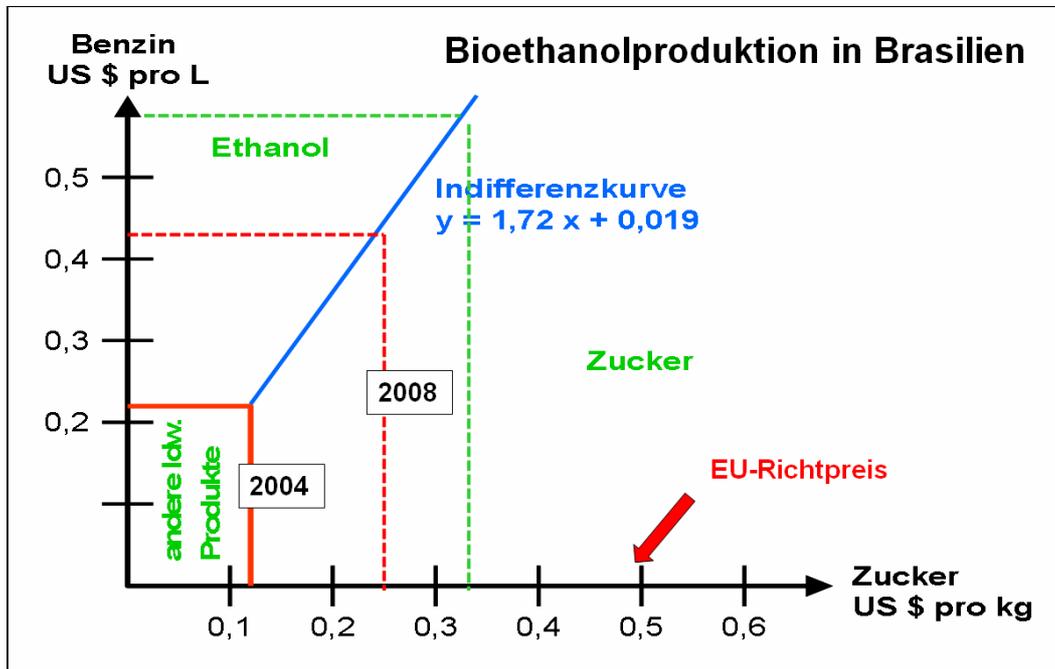


Abbildung 6: Bioethanolproduktion in Brasilien

Wie Abbildung 6 zeigt, müsste der Benzinpreis ohne Steuern zunächst auf ca. 1 USD steigen, damit der Gleichgewichtspreis beim Zucker das Niveau des EU-Richtpreises erreicht. Das ist zunächst nicht zu erwarten. Daraus resultiert:

- Ohne Außenschutz und garantierte Rübenpreise in absehbarer Zeit kein rentabler Rübenanbau in der EU
- Umfang, Dauer und Rentabilität des Rübenanbaus in der EU sind agrarpolitisch bestimmt

Was sind unter den derzeitigen Rahmenbedingungen die Bestimmungsgründe für die Konkurrenzfähigkeit des Rübenanbaus in der EU?

1. EU-Richtpreise und Zuckerimporte
2. Preis- und Kostenentwicklung der Früchte
3. Ertragsentwicklung der Früchte
4. Deckungsbeitragsvergleich mit langfristigem Planungshorizont
5. Transportkostenentwicklung

Die Entwicklung der kalkulierten Rübenpreise bei der Nord-Zucker AG bis 2009 ergibt sich aus Abbildung 7. Durch die gestiegenen Getreidepreise ist allerdings mit

einer deutlich verbesserten Rübenmarkvergütung zu rechnen, so dass sich der Auszahlungspreis ab 2009 eher bei 3,30 bis 3,50 €/dt bewegen dürfte.

Preisermittlung Zuckerrüben ab 2006 (Basis Nord-Zucker)							
Zuckerbasispreis	-Einheit-	2005	2006	2007	2008	2009	2013
Durchschnittl. Zuckergehalt	17,50 %						
Rübenmindestpreis (16%): A-Rüben	82,5%	4,672	4,359	= Basismindestpreis			
Rübenmindestpreis (16%): B-Rüben	17,5%	2,884					
Rübenmindestpreis (16%):	€/dt	4,359	3,285	2,980	2,780	2,630	2,630
Preissenkung v.H.			24,63%	31,64%	36,23%	39,67%	39,67%
Zuckerkorrektur							
% Zuckergehalt über	16,00 %	-1,50 %	1,50 %	1,50 %	1,50 %	1,50 %	1,50 %
Rübenmindestpreis bei 16 % Zucker	€/dt	4,359	3,285	2,980	2,780	2,630	2,630
+ 0,90 % je 0,1 % Zucker > 16 %	€/dt	0,588	0,444	0,402	0,375	0,355	0,355
= Rübenpreis bei 17,50 % Zucker		4,948	3,729	3,382	3,155	2,985	2,985
Nebenleistungen							
+ Rübenmark	€/dt	0,332	0,166	0,166	0,166	0,166	0,166
+ Qualitätsprämie SMV u. Zucker	€/dt	0,050	0,045	0,045	0,050	0,050	0,050
+ Früh- und Spätlieferzuschlag	€/dt	0,100	0,100	0,100	0,100	0,100	0,100
+ Prämie Gesamtanzug	€/dt	-	-	-	-	-	-
+ Bonus Qualität, Umwelt Nachhaltigkeit	€/dt	-	-	-	-	-	-
+ Bereitstellungsgeld	€/dt	0,010	0,015	0,015	-	-	-
+ Wirtschafterschwernis Erdbereinigung	€/dt	-	-	-	-	-	-
- Reinigen und Laden (Anteil Anbauer)	€/dt	-0,138	-0,138	-0,138	-0,138	-0,138	-0,138
- Absatzfondsbeitrag	€/dt	-0,016	-0,016	-0,016	-0,016	-0,016	-0,016
- Restrukturierungsfond	€/dt	-	-	-	-	-	-
- Ergänzungsabgabe	€/dt	-	-	-	-	-	-
= Rübenauszahlungspreis	€/dt	5,286	3,901	3,554	3,317	3,147	3,147
Differenz in % zu 2005			26,2%	32,8%	37,2%	40,5%	40,5%

Abbildung 7: Preisermittlung Zuckerrüben ab 2006

Dem gegenüber steht die Preisentwicklung bei den Konkurrenzfrüchten Weizen und Raps. Der Weizenpreis in der EU war seit 1985 bis zur plötzlichen Preishausse in 2007 kontinuierlich gefallen (Abbildung 8).

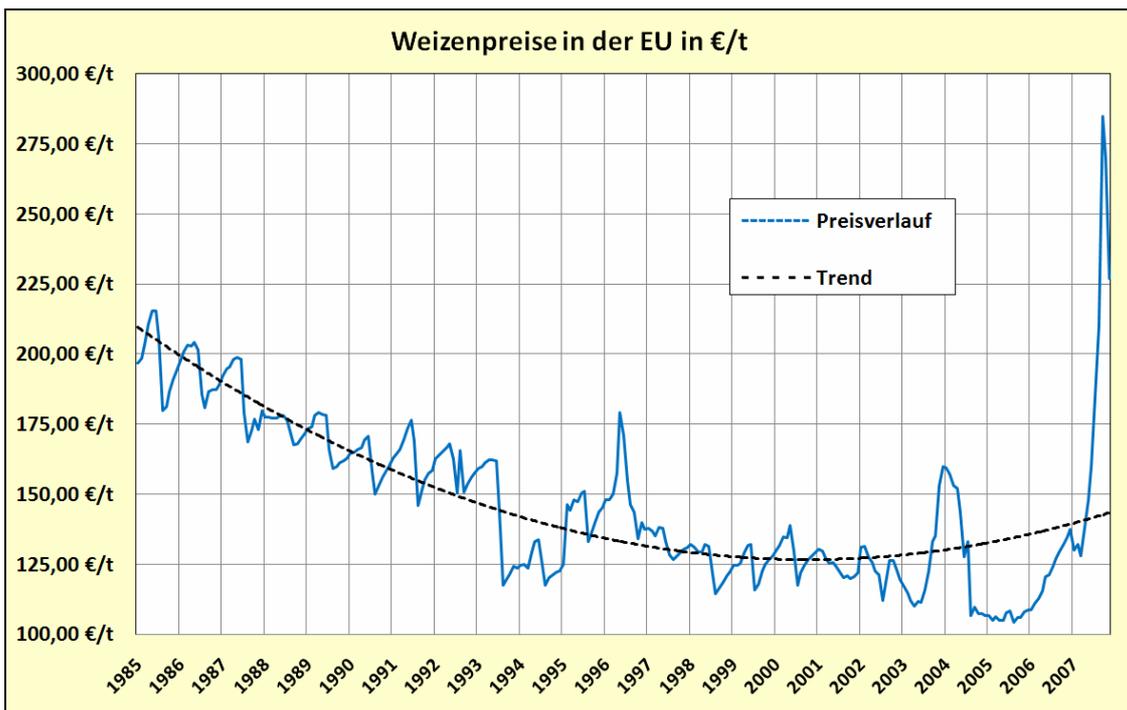


Abbildung 8: Weizenpreis in der EU

Dieser Preisverfall war ausschließlich politisch bedingt. Ziel war es, die Getreidepreise bei entsprechenden Ausgleichszahlungen dem Weltmarktpreis anzupassen. Erst nach der Anpassung der Preise an den Weltmarkt haben wir jetzt die Wirkung des Marktes richtig zu spüren bekommen. Vorher waren keine echten Marktwirkungen vorhanden, es gab noch die Interventionen und starke politische Eingriffe in den Markt. Die Entwicklung des Getreidepreises auf dem Weltmarkt hatte uns in der Vergangenheit kaum interessiert, weil die europäischen Märkte durch den Außenschutz abgekoppelt waren.

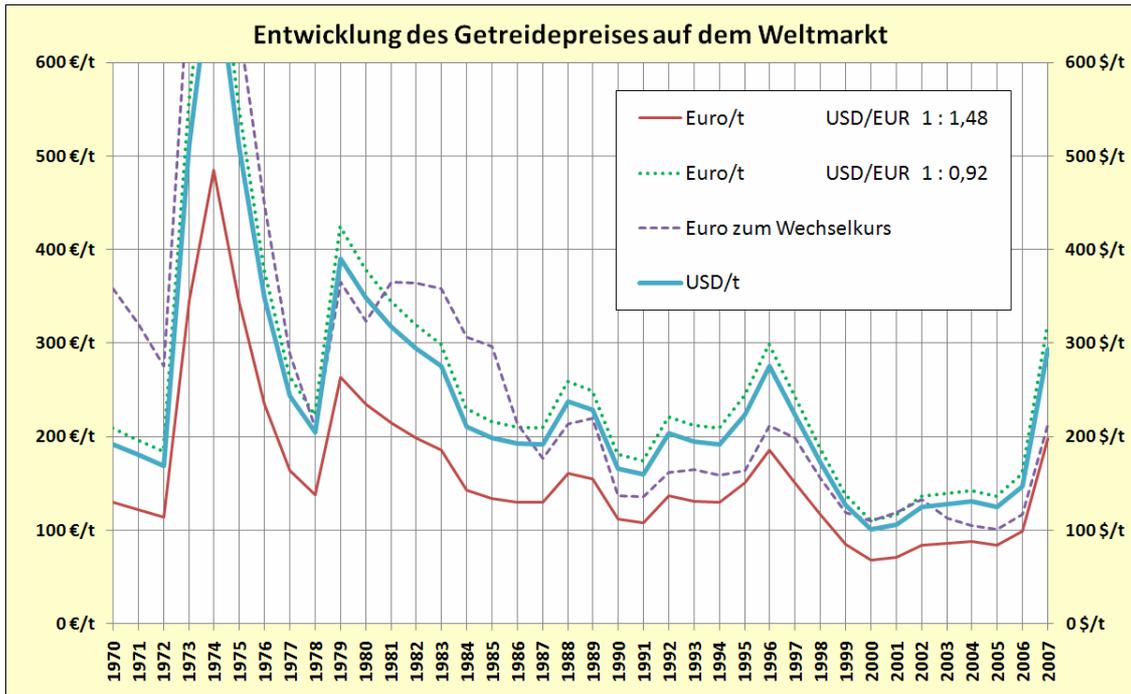


Abbildung 9: Entwicklung des Getreidepreises auf dem Weltmarkt

Abbildung 9 zeigt die Entwicklung des Getreidepreises an Hand des Weizens in USD und zu unterschiedlichen Wechselkursen des EURO. Dabei sind die Preise, sieht man vom Preisanstieg 2006/07 ab, nominal ständig gefallen. Real, unter Berücksichtigung der Inflation umso mehr. Der jetzige Preisanstieg ist auf eine steigende Nachfrage auf den Weltmärkten und auf eine Verknappung der Vorräte zurück zu führen. Kurzfristig gehen „Experten“ von keiner Änderung der knappen Situation aus und halten langfristig eine zunehmende Verknappung für wahrscheinlich. Ob die gestiegenen Preise langfristig eine deutliche Ausdehnung der Produktionsmenge auf bisher nicht rentabel zu bewirtschaftenden Standorten zur Folge haben, ist unsicher. Jedenfalls ist mit einem nachhaltigen Preisverfall unter 160 €/t Weizen wegen der steigenden Energiepreise kaum noch zu rechnen.

Wir haben nicht nur beim Getreide, sondern auch beim Pflanzenöl (Abbildung 10) eine Preisentwicklung, die in den letzten Jahren kontinuierlich nach oben zeigt, insbesondere durch die starke weltweite Nachfrage aus Südostasien.

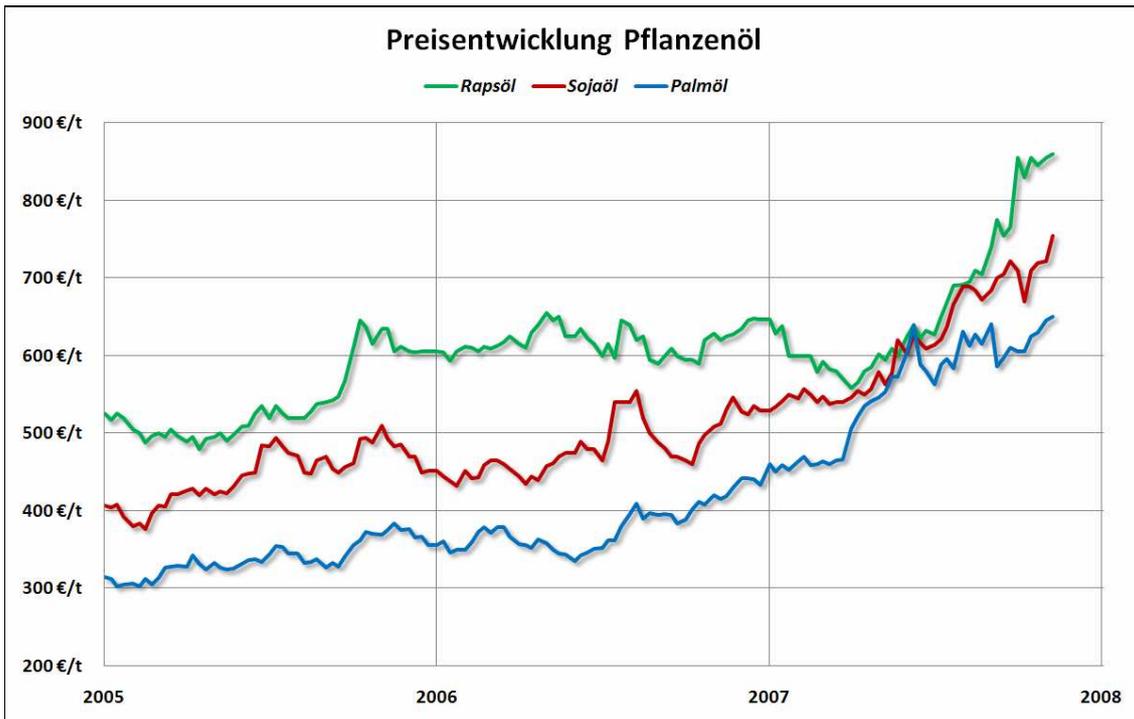


Abbildung 10: Preisentwicklung Pflanzenöl

Die Preise der Ölsaaten Raps und Sojabohne sind natürlich daran gekoppelt mit nach oben gezogen. Außerdem besteht zwischen dem Raps- und dem Getreidepreis ein deutlicher Zusammenhang (Abbildung 11).

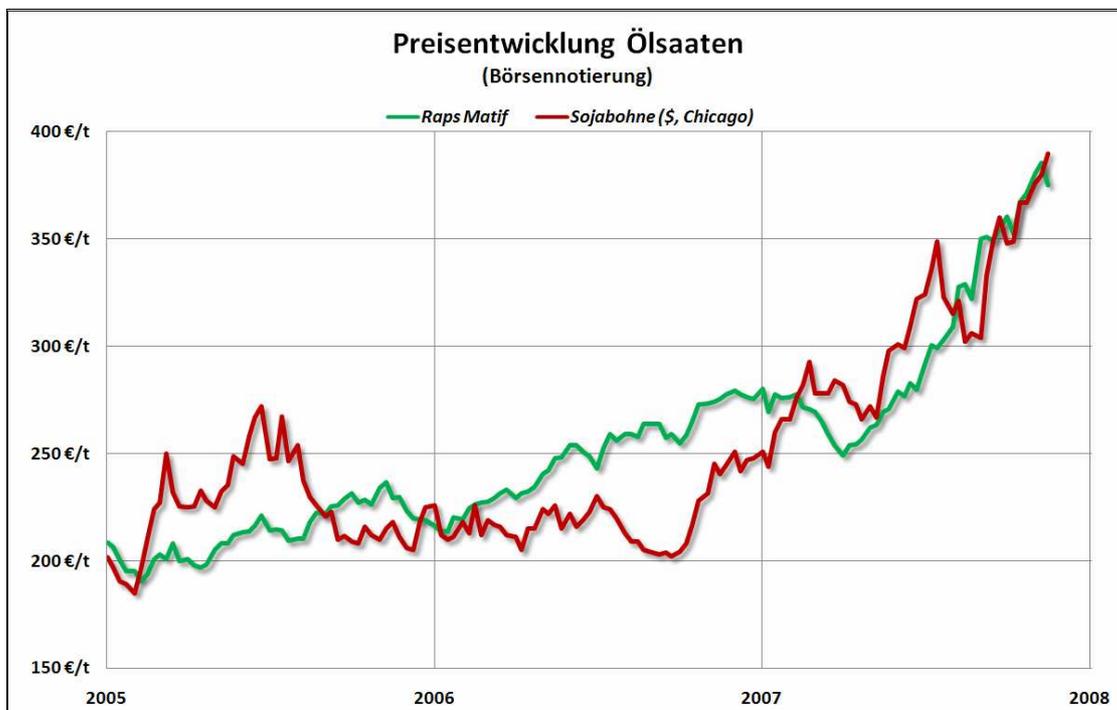


Abbildung 11: Preisentwicklung Ölsaaten

Steigende Getreidepreise verringern zunächst die Rapsanbauflächen und führen dann zu einem Anstieg bei Rapspreis. Insofern sind steigende Getreidepreise kein Anlass, die Rapsanbaufläche einzuschränken. Wenn man sich die Preisrelationen von 2002 bis 2008 ansieht (Abbildung 12), stellt sich ein Rapspreis von ca. 190 % des Weizenpreises ein.

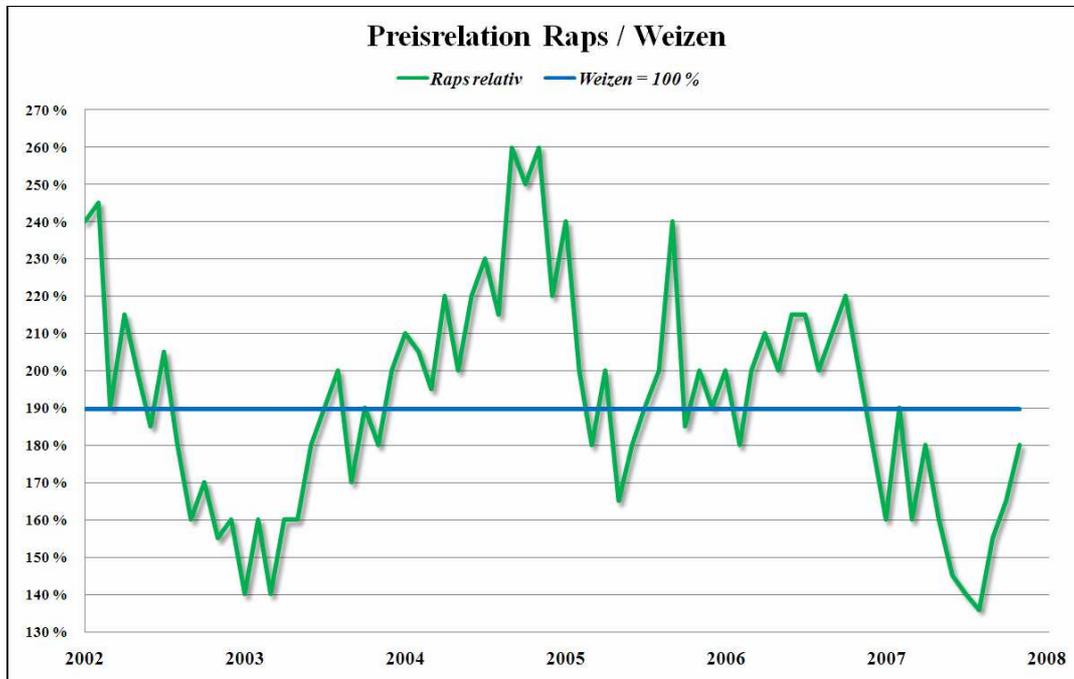


Abbildung 12: Preisrelation Raps / Weizen

Ich meine, alle Rahmenbedingungen zielen mittelfristig auf höhere Produktpreise von Getreide und Raps. Allerdings sind weltwirtschaftliche Risiken für die Nachfrage und damit eine vorübergehende negative Preisentwicklung nicht auszuschließen. Langfristig sehe ich die Entwicklung sehr positiv. Kurzfristig kann es aber durch diese weltwirtschaftlichen Risiken, denken wir an die hohe Verschuldung der Amerikaner und an die Immobilienkrise, durchaus zu negativen Auswirkungen auf die Preisentwicklung kommen.

Zur Ertragsentwicklung der Feldfrüchte

Ich höre immer wieder von Vertretern der Zuckerwirtschaft, dass es keine Ertragsfortschritte beim Getreide und beim Raps gibt, während die Zuckerrübe immer weiter in den Erträgen wächst. Deshalb soll sich die Konkurrenzfähigkeit der Rübe ertragsbedingt zu den Konkurrenzfrüchten verbessern. Wenn wir uns die letzten Jahre 20 Jahre von 1988 bis 2007 anschauen (Abbildung 13), dann haben wir beim Weizen einen Ertragszuwachs von jährlich 1,33 %, beim Raps von 1,52 % und bei der Rübe 1,63 %. Bei Zugrundelegung dieser Zahlen muss man den Zuckerrübenzüchter und den Vertreter der Zuckerindustrie eigentlich zustimmen. Hier stellt sich natürlich die Frage, ob man den Trend nicht längerfristig betrachten muss? Was bedeuten denn die Ertragseinbrüche von 2 oder 3 Jahren in einer langfristigen Entwicklung?

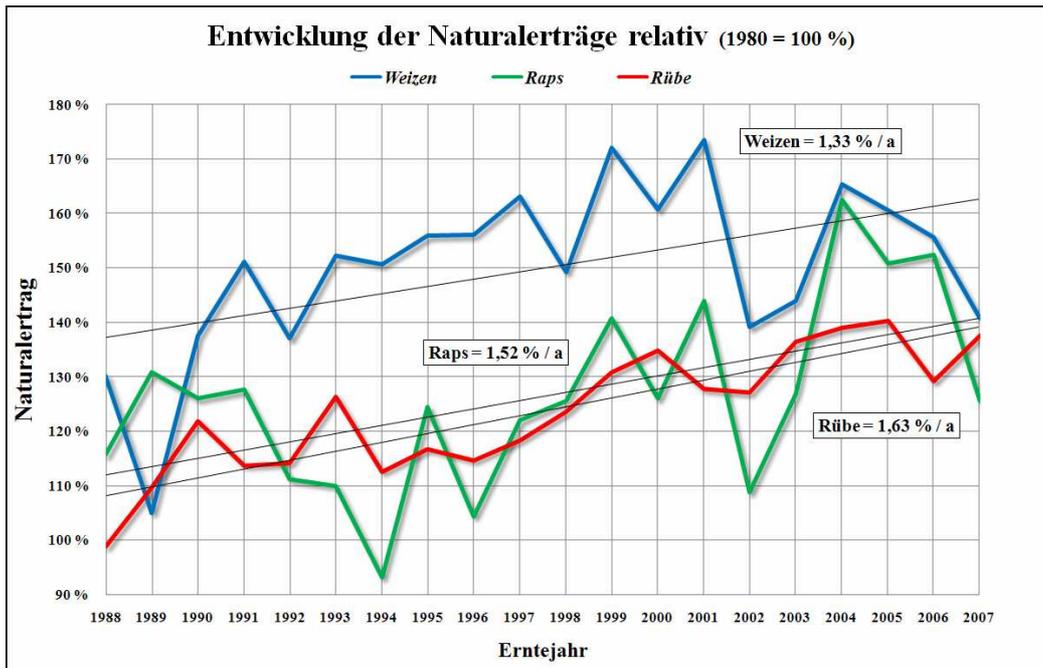


Abbildung 13: Entwicklung der Naturalerträge relativ (1988-2007)

Wenn wir uns in Abbildung 14 die langfristige Ertragsentwicklung der Früchte ansehen, haben wir beim Weizen einen jährlichen Ertragszuwachs von 2 %, bei der Rübe von 1 % und beim Raps von 1,13 %. Wir müssen uns also die Frage stellen, ob diese Ertragseinbrüche bei Weizen und Raps in den letzten Jahren, nicht auch teilweise auf besondere Witterungsverhältnisse zurückzuführen sind, dass die Landwirte beim Weizenanbau mit ihrer Intensität zurück gegangen sind und dass die Züchter sehr stark auf Resistenzzüchtung gesetzt haben und mögliche Ertragspotentiale bei den niedrigen Marktpreisen nicht mehr voll ausgeschöpft wurden.

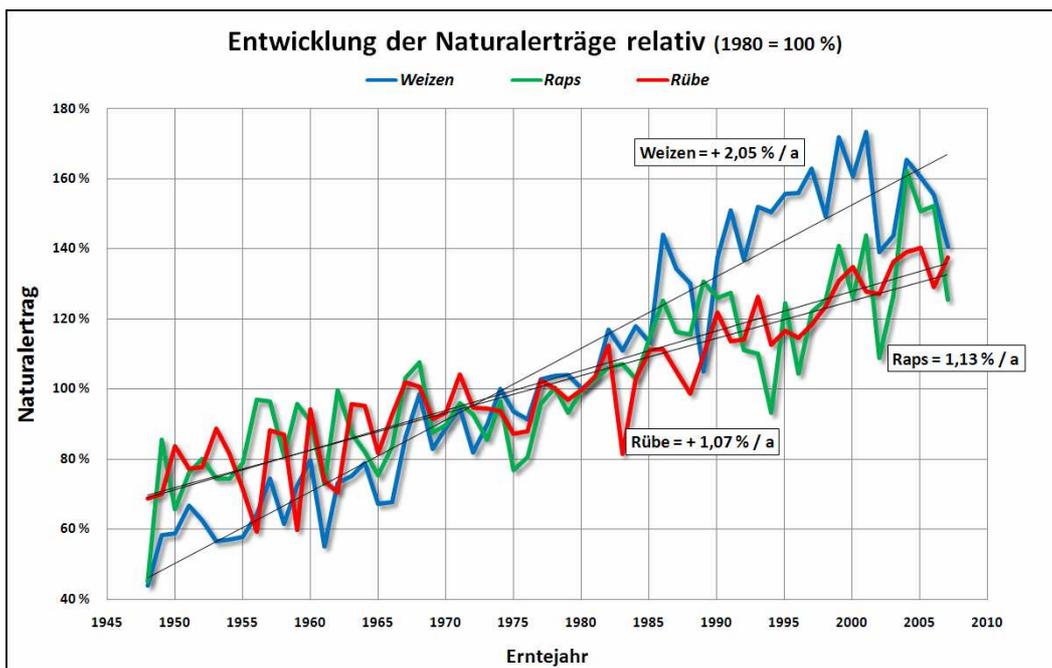


Abbildung 14: Entwicklung der Naturalerträge relativ 1945-2010

Nun zur Konkurrenzfähigkeit der Rübe in Schleswig-Holstein

Die durchschnittlichen Rübenenerträge der Nord-Zucker AG in den letzten 5 Jahren lagen bei 564 dt mit 17,1 % Zucker. 2007 war nach den vorläufigen Zahlen ein sehr gutes Rübenanbaujahr mit ca. 615 dt und kann nicht als Maßstab für langfristige Überlegungen dienen. Die Erträge der Anbauer in Schleswig-Holstein lagen im Mittel der 5 Jahre nur bei 550 dt mit ca. 17 % Zucker. Im Verhältnis zum Ertragspotential von Getreide und Raps also ein schwacher Rübenanbaustandort.

Der Deckungsbeitragsvergleich in Abbildung geht von einem Betrieb mit überdurchschnittlichem Rübenenertrag von 700 dt/ha mit 17,5 % Zucker aus und zeigt die Entwicklung der Rübendeckungsbeiträge im Vergleich zu Weizen und Raps bei den Weizen- und Rapspreisen der von uns beratenen Betriebe im WJ 2006/07. Hierbei sinkt ohne Berücksichtigung der gestiegenen Preise der Konkurrenzfrüchte trotz hohem Rübenenertrag bereits der DB-Vorteil der Rübe von 2,94 €/dt auf 0,81 €/dt.

Deckungsbeitragsvergleich ohne Transportkosten														
Ernte 2006		Vergleichs-PV	2005		2006		2007		2008		2009		2010	
		Weizen A6 12 % Prot.	Winterraps	Z-Rüben 17,5 %										
Ertrag	dt/ha	90	44	700	700	700	700	700	700	700	700	700	700	700
Erzeugerpreis	€/dt	13,95	25,38	5,29	3,90	3,55	3,32	3,15	3,15	3,15	3,15	3,15	3,15	3,15
Leistung	€/ha	1.256	1.117	3.700	2.731	2.488	2.322	2.203	2.203	2.203	2.203	2.203	2.203	2.203
Saatgut		72	70	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220
Düngemittel		195	210	276	276	276	276	276	276	276	276	276	276	276
Pflanzenschutz		135	150	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220
Versicherung, sonst.		13	12	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23
Summe Direktkosten		415	442	739	739	739	739	739	739	739	739	739	739	739
Direktkostenfr. Leistung		841	675	2.961	1.992	1.750	1.584	1.464						
Grundbodenbearbeitung		65	65	65	65	65	65	65	65	65	65	65	65	65
Saatbettber., Bestellung		50	50	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60
Pflege, Pflanzensch., Düng.		60	45	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60
Ernte bzw. Schröpfen		98	108	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220
Transport		25	20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stoppelbearbeitung		55	55	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trocknung, Aufber., sonst.		68	44	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zuschlag Diesel / Energie		25	25	35	35	35	35	35	35	35	35	35	35	35
Summe Arb. erled.+Aufber.		420	387	405	405	405	405	405	405	405	405	405	405	405
Zinsansatz		20	18	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
Summe Aufwand		855	847	1.169										
Mehr-/Minderertrag Nachfrucht		-	56	-56	-56	-56	-56	-56	-56	-56	-56	-56	-56	-56
N-Lieferung/-bedarf		-	20	-39	-39	-39	-39	-39	-39	-39	-39	-39	-39	-39
Bodenbearbeitung		-	30	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fruchtfolgewirkung		-	105	-95	-95	-95	-95	-95	-95	-95	-95	-95	-95	-95
Deckungsbeitrag		401	375	2.436	1.467	1.224	1.059	939						
Jährlicher DB-Vorteil ZR zu Raps				2,94 €/dt	1,56 €/dt	1,21 €/dt	0,98 €/dt	0,81 €/dt						

Abbildung 15: Deckungsbeitragsvergleich ohne Transportkosten

Dies wären die Zahlen für wenige Spitzenbetriebe im Rübenanbau in Schleswig-Holstein. Wenn wir uns die Preisentwicklung jetzt anschauen, dann sehen wir, dass der Rapspreis nicht mehr bei 253,8 €/t liegt sondern sich auf 400 €/t zubewegt.

Ich habe einmal für die weitere Kalkulation gewagt, Preisannahmen für Weizen, Raps und Rüben zu treffen (Abbildung 16) und sie der nachfolgenden Kalkulation zugrunde zu legen.

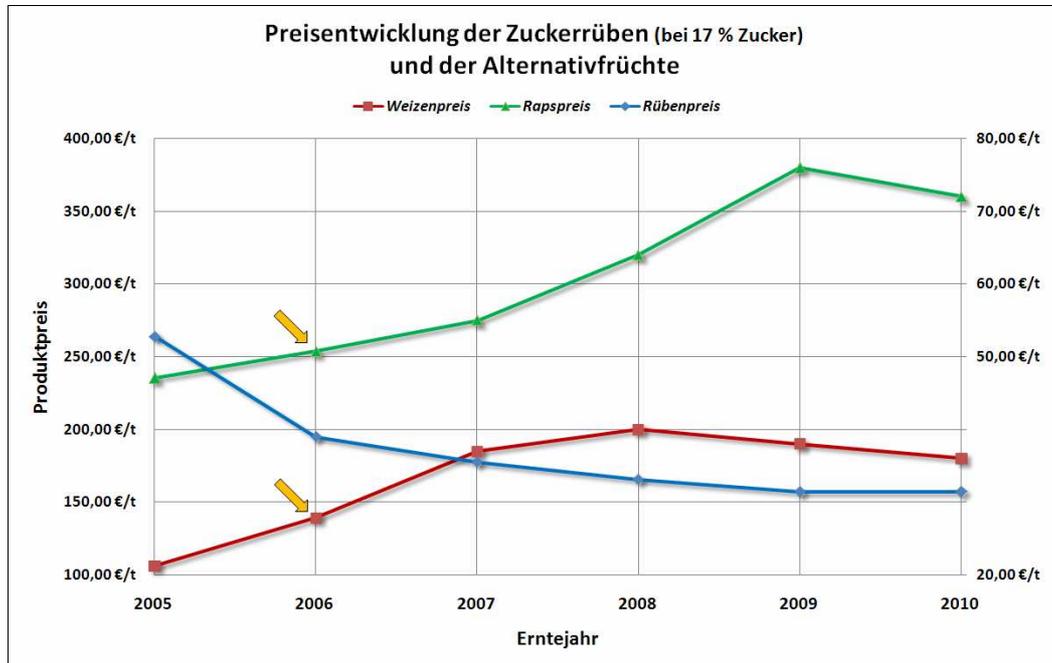


Abbildung 16: Preisentwicklung der Zuckerrüben und der Alternativfrüchte

Aus den Preisannahmen ergibt sich, dass spätestens 2009 auch bei Spitzenerträgen im Rübenanbau kein wirtschaftlicher Vorteil der Rübe mehr vorhanden sein wird (Abbildung 17).

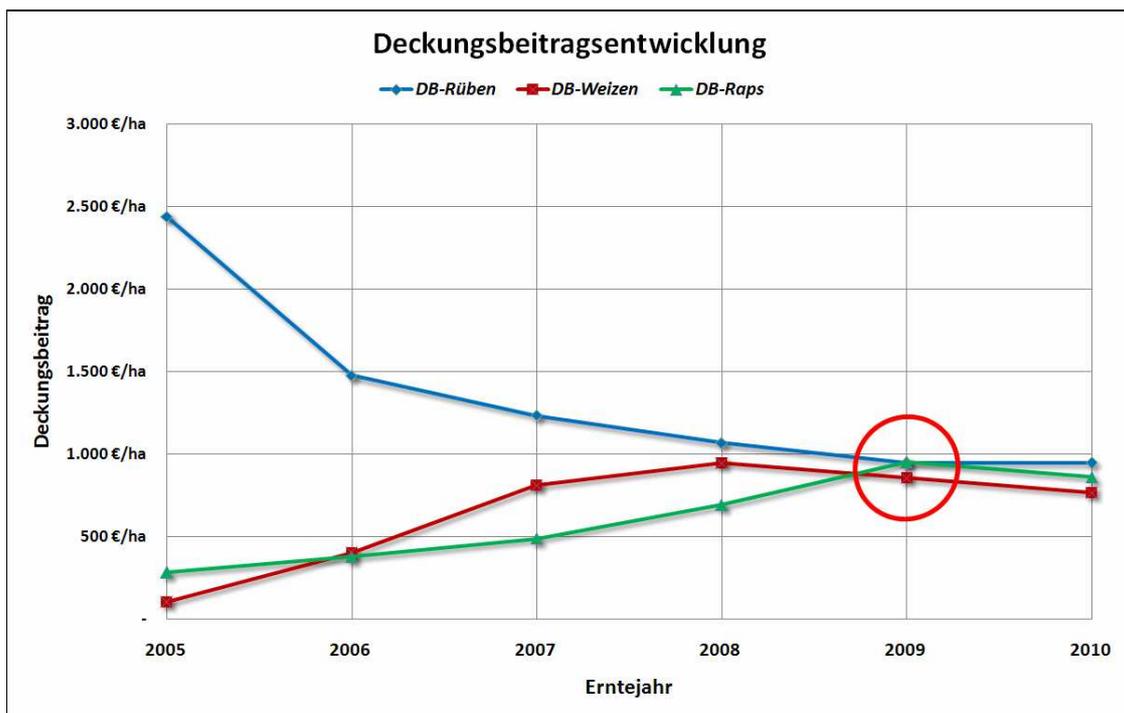


Abbildung 17: Deckungsbeitragsentwicklung

Angesichts des Angebotes der Zuckerfabriken, die Quotenrückgabe mit ca. 40 €/t zusätzlich Transportbonus zu vergüten, müssen sich die Anbauer der Nord-Zucker AG in Schleswig-Holstein die Frage stellen, ob es wirtschaftlich nicht vernünftig ist, den Rübenanbau einzustellen.

Selbst bei einem Weizenpreis von 120 €/t \approx 240 €/t Raps sind die diskontierten Zahlungen für die Quotenrückgabe nach Steuern bereits geringfügig höher, als der Deckungsbeitragsvorteil aus der Weiterbewirtschaftung (**Abbildung 18**) bis zum Ende der Zuckermarktordnung. Dies immer bei einem Rübenanbauertragsniveau von 700 dt/ha. Ob ein Teil der Quote durch Teilwertabschreibung auf den Boden steuerfrei zurück gegeben werden kann, lassen wir außer acht, weil dies zurzeit strittig ist.

Barwerte der Alternativen zur Quotenrückgabe								
Diskontierung mit		6,00 %		Weizenpreis 120,00 €/t			Frachtbonus 180 km	
Jahr	Weiterführung Anbau		steuerepflichtige Rückgabe			steuerfreie Rückgabe		
	Überschuss Zuckerrübenanbau nominal	Überschuss Zuckerrübenanbau abgezinst EkSt 48 %	Entschädigung	Entschädigung abgezinst EkSt 48 %	Entschädigung abgezinst	Entschädigung	Entschädigung abgezinst	
2007	-	-	-	-	-	-	-	
2008	11,18 €	-5,37 €	5,49 €	26,64 €	-32,47 €	-5,50 €	26,64 €	25,13 €
2009	9,48 €	-4,55 €	4,39 €	-	-	-	-	-
2010	9,48 €	-4,55 €	4,14 €	41,00 €	-	34,42 €	41,00 €	34,42 €
2011	9,48 €	-4,55 €	3,91 €	-	-	-	-	-
2012	9,48 €	-4,55 €	3,68 €	-	-	-	-	-
2013	9,48 €	-4,55 €	3,48 €	-	-	-	-	-
2014	9,48 €	-4,55 €	3,28 €	-	-	-	-	-
2015	-	-	-	-	-	-	-	-
2016	-	-	-	-	-	-	-	-
2017	-	-	-	-	-	-	-	-
2018	-	-	-	-	-	-	-	-
2019	-	-	-	-	-	-	-	-
2020	-	-	-	-	-	-	-	-
2021	-	-	-	-	-	-	-	-
2022	-	-	-	-	-	-	-	-
2023	-	-	-	-	-	-	-	-
2024	-	-	-	-	-	-	-	-
Barwert		28,36 €			28,93 €			59,56 €

Abbildung 18: Barwerte der Alternativen zur Quotenrückgabe

Natürlich ist niemand in der Lage, die Preisentwicklung sicher vorher zu sagen und eine Aussage über die Form der Weiterführung der Zuckermarktordnung nach 2014 zu treffen. Wenn wir aber bis 2014 mit einem Weizenpreis von 180 €/t \approx 360 €/t Raps rechnen, ergibt sich auch bei höchsten Rübenanbauernträgen kein wesentlicher wirtschaftlicher Vorteil mehr aus dem Rübenanbau (Abbildung 19). Somit wäre die Rückgabe der Quote die richtige Entscheidung.

Die Kalkulationen basieren auf einem Höchstertrag von 700 dt/ha und einem Grenzsteuersatz für die Rückgabeentschädigung in Höhe von 48 %. Beides wird von der Mehrzahl der Betriebe nicht erreicht, dass die Rückgabe dadurch zusätzlich interessanter wird. Außerdem sind die Zukunftsbeträge mit 6 % diskontiert. Viele Betriebe, die schwach finanziert sind, zahlen jedoch wesentlich höhere Zinsen, so dass in

diesem Fall dadurch die Rückgabe noch wirtschaftlicher wäre. Es wird Aufgabe der Betriebsleiter sein, zusammen mit Ihrem betriebswirtschaftlichen Berater einzelbetrieblich zu entscheiden ob der Rübenanbau eingestellt wird.

Barwerte der Alternativen zur Quotenrückgabe								
Diskontierung mit 6,00 %			Weizenpreis 180,00 €/t			Frachtbonus 180 km		
Jahr	Weiterführung Anbau		Überschuss Zuckerübenanbau abgezinst	steuerpflichtige Rückgabe			steuerfreie Rückgabe	
	Überschuss Zuckerübenanbau nominal	EkSt 48 %		Entschädigung	EkSt 48 %	Entschädigung abgezinst	Entschädigung	Entschädigung abgezinst
2007	-	-	-	-	-	-	-	-
2008	4,13 €	-1,98 €	2,03 €	26,64 €	-32,47 €	-5,50 €	26,64 €	25,13 €
2009	2,43 €	-1,17 €	1,12 €	-	-	-	-	-
2010	2,43 €	-1,17 €	1,06 €	41,00 €	-	34,42 €	41,00 €	34,42 €
2011	2,43 €	-1,17 €	1,00 €	-	-	-	-	-
2012	2,43 €	-1,17 €	0,94 €	-	-	-	-	-
2013	2,43 €	-1,17 €	0,89 €	-	-	-	-	-
2014	2,43 €	-1,17 €	0,84 €	-	-	-	-	-
2015	-	-	-	-	-	-	-	-
2016	-	-	-	-	-	-	-	-
2017	-	-	-	-	-	-	-	-
2018	-	-	-	-	-	-	-	-
2019	-	-	-	-	-	-	-	-
2020	-	-	-	-	-	-	-	-
2021	-	-	-	-	-	-	-	-
2022	-	-	-	-	-	-	-	-
2023	-	-	-	-	-	-	-	-
2024	-	-	-	-	-	-	-	-
Barwert			7,89 €			28,93 €		59,56 €

Abbildung 19: Barwerte der Alternativen zur Quotenrückgabe

Abbildung 20 zeigt, dass mit steigenden Preisen der Alternativfrüchte die Rückgabe der Quote wirtschaftlich immer überlegener wird. Zur Rückgabe gibt es kaum eine Alternative.

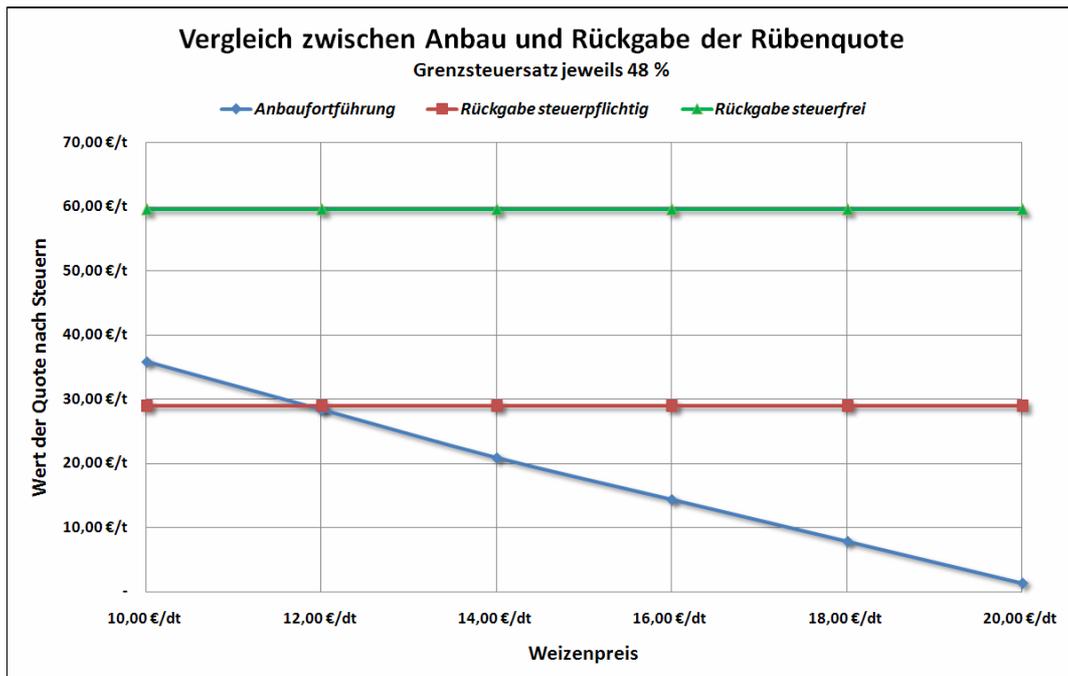


Abbildung 20: Vergleich zwischen Anbau und Rückgabe der Rübenquote

Zum Schluss möchte ich auf die Frage eingehen, wie sich der Rübenanbau an Standorten darstellt, die eine weite Transportentfernung zur Fabrik haben. Schleswig-Holstein hat keine eigene Fabrik mehr vor Ort, so dass nach 2014 einschließlich Transportkosten kalkuliert werden muss.

Unter Berücksichtigung einer jährlichen Transportkostensteigerung von 3 % (durch Energie- und Lohnkosten) ergeben sich die Transportkosten für 2014 in Abbildung 21. Rechnet man die Produktionskosten der Rübe und den Deckungsbeitragsentgang (Nutzungskosten) für die auf dem Acker durch die Rübe verdrängten Früchte hinzu ist die Rübe bei dem derzeitigen EU-Richtpreis nicht in der Lage, Transportkosten zu tragen. Selbst bei der optimistischen Annahme, dass der Rübengrundpreis durch Kosteneinsparung in den Fabriken und Umlegung der Transportkosten auf die Lieferanten auf ca. 40 €/t steigt, sind Transportentfernungen über 100 km auch bei hohen Erträgen nicht mehr wirtschaftlich.

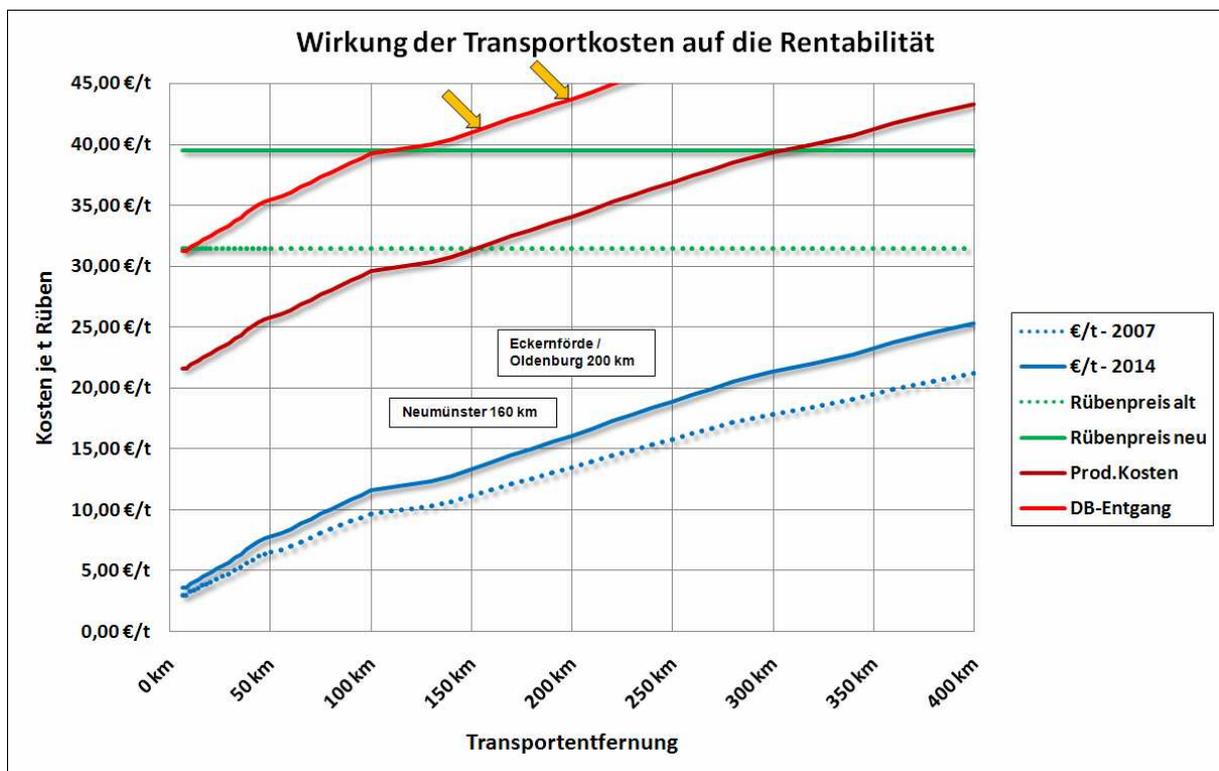


Abbildung 21: Wirkung der Transportkosten auf die Rentabilität

Fazit

- Die Quotenrückgabe ist für die Mehrzahl der Betriebe in SH die rentabelste Alternative
- Bei hohen Transportentfernungen ist spätestens nach 2014 kein Anbau mehr wirtschaftlich möglich
- Die Verlagerung des Anbaus auf ertragsstarke Standorte mit geringer Transportentfernung stärkt den Auszahlungspreis für die verbleibenden Produzenten
- Die Verwertung über Bioethanol und Biogas ist in absehbarer Zeit keine Option und bedarf auch keiner EU-Quote
- Entscheidungen über Quotenrückgabe sind immer mit betriebsindividueller Kalkulation zu treffen unter Berücksichtigung von
 - Ertragsniveau
 - Preiserwartungen
 - Transportentfernung
 - Fruchtfolgegesichtspunkten